

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 47 (1921)  
**Heft:** 42

**Rubrik:** Briefkasten der Redaktion

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Interlaken-Wien

Mußte das sein?  
Ja, es mußte sein,  
Weil jeder Verein,  
Der ein Sähnlein nennt sein.  
Über Stock und Stein  
Muß ins Ausland — wie sein!  
Den Männerchor Interlaken  
Tat's ebenfalls zwacken,  
Valuta zu schinden.  
Nach Wien ging die Ause  
Zu echter Wiener Speise —  
Jetzt hält man's wieder aus,  
Im Bödell, 's Haus  
Bei der eiskalten Jungfrau  
Und denkt: In Wien war'n die Damen,  
Doch meistenteils wärmer! Amen.

## Mißverständnis

„Chömed Sie mit is Käsi Wäspi,  
Srä Häfeli?“

„Aber wie chömed Sie m'r vor,  
Sräuli Unnettli, i ha gmäint, Sie chönned  
d' Wäspi nüd uustah!“

## Diagnosen

### Deutschland.

Deutschland ist ein armer Weber,  
Krank an Lunge und an Leber.  
Und seit seinem großen Salle  
hat es Steine in der Galle.

Bleibt es mit geschlossen Händen  
Ohne Licht und ohne Luft,  
Gähnt entgegen ihm die Gruft.  
Oder wird das Blatt sich wenden?

### Orient.

Die Lage im Orient ist dunkel.  
Von neuem wachsen sie Sturzeln.  
So viel man Salben schmiert und schneidet —  
Das Blut ist krank, der Körper leidet.

Dazu als schlechteste Bedingung  
Kommt wohl noch eine Darmverschlingung.  
Und — dies der Schluß der Diagnose —  
Zu allem auch noch Herzneurose. Snurke



Chueri: Lügeled mi nu  
nüd so delwärts a, i bl  
suff scho nazinalmökk  
kenomisch gladen u. g.  
Rägel: Ihr seitid suff  
äfängs rüsse, daß'r dr  
Rägel misfrönde Schnögge  
nüd chönd implinere  
und säß seitid 'r.  
Chueri: Über die Sin  
zinaliwe wird unders  
chrive vom Chueri, Bi  
kannishafthim oder her;  
mr roänd J leh d' Nöhl ämol itue im Heusche,  
i bin J garant dafür.

Rägel: Das ist mir so breit wie lang, eb Ihr  
Cuer högge anedrichlid oder nüd, sie chönd f  
z' Bern obe doch nüd lese.

Chueri: Siebe Jahr lang händer Is uspelzt  
und usghätet und usgweidet mit Curnen  
Aplitheggerbrise; wenn r' nu nüd meined, Ihr  
chönd das Stuck namol siebe Jahr lan spiele.  
Jeb ist gnueg heu dunne und säß sag' ich.

Rägel: O du dähers Närl! Wenn r' is für  
o' Bar ken rechte Bris meh wänd gäh, so  
schaffet mr nu na so oll wie-n Ihr und dänn  
chönd r' de Kettigalat us Amerika b'schicke.

Chueri: Das hettid 't sellen uf Winterthur  
use cho verzele; sie hettid J dänn meinli an  
hindere Beinen ab em Podium abgehögglet  
mit Cueren Gifflasere und säß hettid f J.

Rägel: Punktlo Lafera sind Ihr au nüd i dr  
hindere Reihe stände, wo se f' ustellt händ.

Chueri: Und Cuerem Al grallerk öni g z'  
Brugg une strähled mr dämol de Bart mit  
em Streuräche, r' sell nu nüme hinder dr Schür  
vüre cho und säß sell r'!

Rägel: Die Trödlni hät de Wasserchöpfe nanlig  
starch zuegseht, tunkts mi.

## Das russische Trauerspiel

Das Spiel ist aus! — Jedoch kein Vorhang sinkt,  
Der Bühne Unrat frech zum Himmel sinkt.  
Das Stück — Unrat des Kassen-Räters —  
Helft: „Diktatur des Proletariats!“  
Vorspiel: — Es sieht die Riesenvalze, froh,  
Der Regisseur losrollen — Clémenceau.  
Den Zar, der schlauen Andern bloßen Scherg,  
Wirst Recke Hindenburg bei Tannenberg.  
Die weiteren Akte sind Experiment  
Derer, die man Lenin und Trotski nennt.  
— (Die eig'nenn Namen klangen zu banal!) —  
Ihm sielen Menschenopfer ohne Zahl.  
Das Riesenreich fällt Jammer, grauenvoll  
(Ersaßt ihn Einer völlig, rörd' er toll!).  
Die ihn verschuldet, achselzucken nur:  
„Neu inszenieren — Pöbeldictatur!“

Alfred Niedermann

## Architektonisches aus Limmat-Athen

Um reparierten Polli,  
O Freunde — flaunet nur,  
Sieht man als Prachtgemäuer  
Eine Kegelgarnitur!  
Ein Kegel aus Stein steht beim andern,  
Wie wir's noch niemals sahn,  
Man kann mit den Kegeln wandern  
Bis zur „Tivoli“-Kegelbahn!

## Der ungekrönte König

Jeder Bürger, jeder Bauer,  
Weiss: „Bei uns regiert der LAUER.“  
Niemand wählte ihn, i woh,  
Doch es ist nun einmal so.  
„ER“ sagt, was man importiert,  
Und wovon man „vegetiert“.  
„ER“ sagt, was zu machen haben  
Unsere sieben Völkerknaben.  
„ER“ allein regiert die Zonen  
Ohne uns dabei zu schonen.  
„ER“ und „ER“ und „ER“ und „ER“  
Hoi' der Teufel dies Malheur!

Stachelschwein

## Traurige Geschichte

Bernehmet doch das Leid, ei weih,  
Das einen Chauffeur betroffen,  
In Gewahrsam nahm ihn die Polizei:  
Die Sirma des Wagens  
War alkoholfrei,  
Der Chauffeur  
War — besoffen!

## Theorie und Praxis

Im Völkerbund Herr Nobelmaire  
Spielt auf der Hirtenflöte,  
Legt Ideal ins Zeug sich schwer,  
Dah' jeden Haß man löse:  
„Frankreich und Deutschland miteinand,  
Siedliche Kinder, Hand in Hand“  
Ji's, was er tät erschnehn  
Und röhrt den Rat zu Tränen.  
Hübsch — wie?  
Doch leider Theorie.

In der Vendée in Ste. Hermine  
Hat Clémenceau gesprochen;  
Das ist nun freilich her wie hin  
Ein gänzlich and'rer Schocken:  
„Deutschland zerstören ganz und gar  
Als laufige Banditenchar  
Mit Schwert und mit Pistole“  
Lautet seine Parole.  
Bös — wie?  
Das ist die Praxis, sehen Sie!

Abliszett

## Die Stammesheimat

In seine „Stammesheimat“  
Ernst Würtenberger's reist;  
Sein Name schon verrät uns,  
Wie diese Heimat heißt.  
Der Schweizer, der in ihm nur  
Den Schweizer Landsmann sieht,  
Denkt sich, daß Würtenberger  
Nach Unterstammheim zieht.

## Briefkasten der Redaktion



Mühl. Ob der Most  
männlichen oder weiblichen  
Geschlechts sei, kann nicht so  
ohne weiteres entschieden  
werden. Im Konsumverein  
zu Baden im Aargau war  
wenigstens kürzlich auf einem  
Plakataushang schön gedruckt  
zu lesen: „Neues Most“. —  
Alles neu macht der Mai,  
sogar das Most! Freundlichen  
Grüß!

Theaterfreund. Da müssen Sie sich schon in  
Vorbereitung befindliche Nachschlagewerk über  
schweizerische Theater-Literatur kommen lassen.  
Bisher hat man freilich gemeint, es genügen die  
10 Singer zum Aufzählen der Meisterwerke unserer  
einheimischen Theater-Literatur. So kann sich  
der Mensch irren! Es ist ein Jammer!

K. R. in S. „Chrenoberturner“, das gibt's!  
Ein äußerst dekoratives Wort und seiner genü  
genden Länge wegen zum Schnellsprechen be  
sonders gut geeignet. Ein Versuch damit in fröh  
lichem Xelse wird Sie nicht reuen!

H. M. in K. Der seinerzeit vom Tagesanzeiger  
bereits tot gesagte Herm. Uellen ist nichts weniger  
als gestorben, er leitet im Gegenteil die hoffent  
lich auch am Leben bleibende „Südschwyz“, die  
in Locarno das Licht der Welt zu erblicken für  
notwendig erachtet hat und wogenen „Die Öf  
schwyz“ in St. Gallen hoffentlich nichts einzur  
wenden hat.

R. S. in J. Nein, die neue Koloratursängerin  
des Zürcher Stadttheaters, Sräulein Dard, hat  
mit dem französischen Gesandten in München  
nur den (angenommenen?) Namen gemein.

K. H. in G. Trotzdem von einer regen Bau  
tätigkeit bei uns gegenwärtig nicht die Rede sein  
kann, werden doch da und dort im stillen heim  
liche Bauten aufgeführt, wie es in P. Ginzkeys  
Gedicht „Wie es kam“ heißt:

Er pochte an manche Herzenstür  
Und drinnen rieß's herein!  
Er bat um einen Bissen Brot,  
Man gab ihm einen Stein,  
Und so bekam er Stein und Stein,  
Er trug sie heimatwärts  
Und baute sich ein Mauerwerk  
Rings um sein eig'nes Herz.

L. M. in S. Hermann Hesse, der bei naiven  
Seelen noch immer als schweizerischer Schriftsteller  
 gilt, hat neulich in seiner Zeitschrift mit dem aus  
Schillers Lied von der Glocke geborgten Titel  
„Vivos voco“ das große Wort gelassen ausge  
sprochen: „Mich interessiert es nicht, ob einige  
hundert oder tausend Studenten an mich glauben  
oder nicht.“ Des weiteren gab Hermann Hesse  
folgenden Kraftspruch vor sich: „Jdi gebe um  
zwei Gedichte von Hölderlin den ganzen Schiller  
und den Sichtle dazu!“ Also den „Wilhelm Tell“  
natürlich auch. Wer jetzt noch an die Mär vom  
„Schweizer“ Hermann Hesse glaubt, dem dürfte  
kaum zu helfen sein.

Rapünzli. Man muß die Seele nehmen, wie  
sie fallen, sogar das uns drohende „Seit der in  
ländischen Arbeit“, wie diesmal die vom 15. bis  
29. Oktober dauernde „Schweizerwoche“ mit  
etwelcher dichterischer Phantasie genannt wird.

K. H. in Emmental. Aber oha — gib's so  
genannte Züri-Berner, die sogar ihr eigenes  
Vereinsblatt „Dr. Züri-Bärner“ haben. Eine  
nicht alltägliche Mischung allerdings, wie sie ja  
auch bei besserer Kaffeesorten vorkommen soll. War  
doch kürzlich sogar vom „Zürcher-Urner“ (!) Ernst  
Bahn zu lesen, was allerdings eine noch seltene  
Kantonaligelskreuzung vorstellt. Salut!

Einsendungen, denen nicht 20 Cts. in  
Briefmarken zur Rücksendung beilegen, wandern,  
wenn nicht verwendbar, in den Papierkorb.

Druck und Verlag:  
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7  
Telephon Selznau 10.13